

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 44

Artikel: Ein herzensguter Mann...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

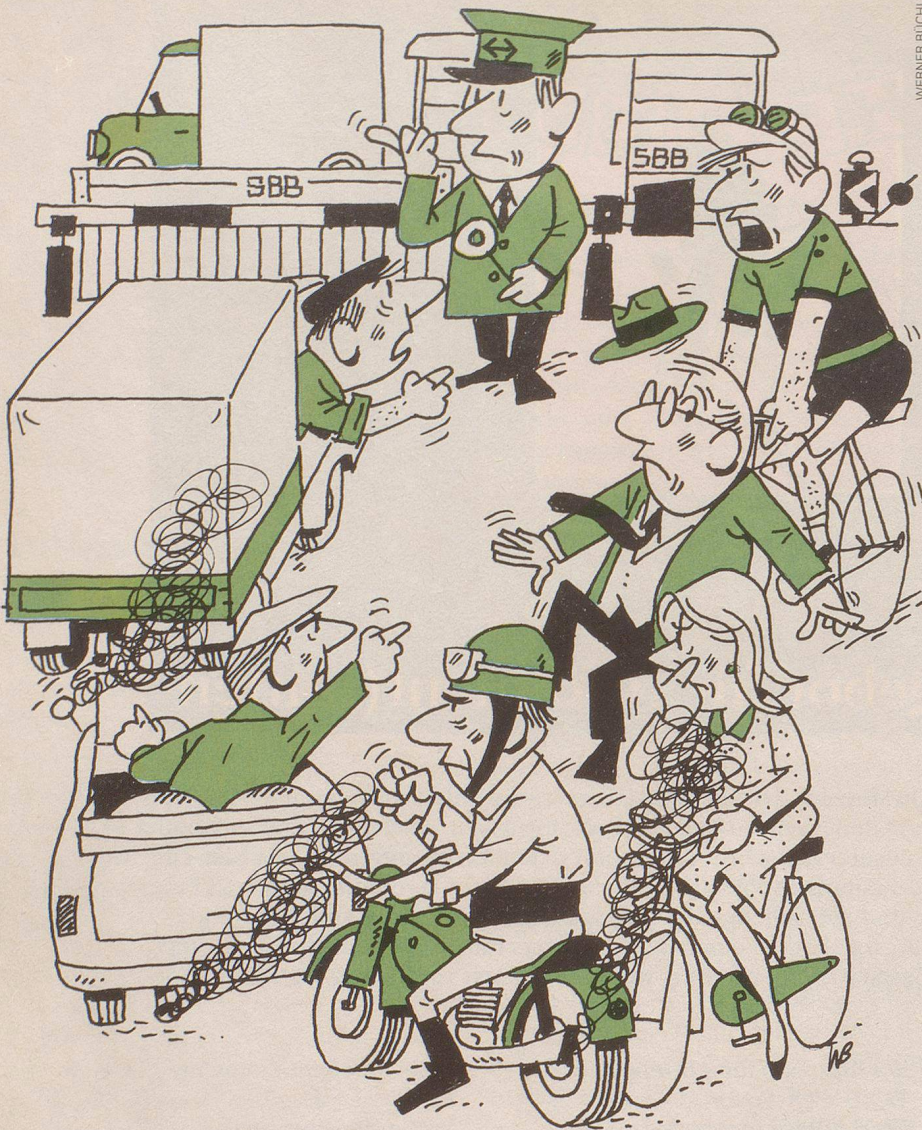
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WERNER BÜCHI

Kleiner «Bürgerkrieg» um Raum und Luft nach der Parole:

«Die andere sölled zerscht emal ...»

«Ein herzensguter Mann ...»

Zürich gedenkt mit einer Ausstellung des vor 250 Jahren, am 15. November 1741, geborenen Johann Caspar Lavater, später Pfarrerherr, international bekannt geworden durch seine «Physiognomik». Goethe verehrte ihn jahrelang, verulkte ihn aber später im «Faust» mit der Charakterisierung: «Ein herzensguter Mann, aber gewaltigen Täuschungen unterworfen.»

Dazu gibt's die Anekdote: Lavater fuhr in einer Postkutsche übers Land, studierte intensiv das interessante Gesicht eines Mannes, der ihm gegenüber sass. Schliesslich sagte er zum Observierten: «Mit Verlaub ich habe soeben Ihr Gesicht studiert. Sie sind Pfarrerherr, nicht wahr?» Der andere winkte bedauernd ab: «Nein, ich bin der Scharfrichter von Basel.»

fhz

Zum Vergleich

Am Zürcher Presseball trifft man nur wenige Medienschaffende, unter anderem, weil, so die Ballzeitung für den Herbst 1991, «die zu erwartenden Ausgaben einfach das Budget eines einfachen Journalisten sprengen». Laut Volksmund heisse der Presseball so, weil den Besuchern das Geld aus dem Beutel gepresst werde. Nun ja, die Ballzeitung findet einen winzigen Trost darin: «In einer Winzerrösti findet man auch nach langem Suchen weder Winzerinnen noch Winzer.»

wt

Blablablabla ...

Blablablabla ...

Blablablabla ...

Blablablabla ...

Blablablabla ...

Blabla ...

Blablablabla ...

Jetzt reden Sie mir doch nicht immer drein ... Um zum Kernpunkt der Sache zu kommen, würde ich sagen, lasst uns einen Konsens finden ... Mit tiefster Betroffenheit habe ich die Angelegenheit ... nun lassen Sie mich doch endlich ausreden! Was mich betrifft und meine Partei, wir sind da zu einer ganz anderen Lösung gekommen ... Zur Fichenaffäre möchte ich ... darüber wird nicht mehr gesprochen ... Es wäre gut, man würde ... Bei unserer letzten Sitzung wurde beschlossen ... Jetzt haben Sie mich schon wieder unterbrochen! Zur Geldwäscherei ist zu bemerken ... Älteste Demokratie ... 700-Jahr-Feiern, 700-Jahr-Defizit! Weg der

Schweiz, unser Ziel, unsere Bestrebungen, schliesslich sind wir die älteste Demokratie der Welt! ...

Ein Durcheinandergerede, so dass der Fernsehzuschauer respektive -hörer überhaupt nichts mehr verstehen kann.

Worum handelt es sich?: Eine Fernsehstation (SW 3) aus unserem Nachbarland Deutschland kam auf die Idee, einige Politikerinnen und Politiker aus der Schweiz zu einer Talkshow einzuladen. Schliesslich wurden wir ja 700 Jahre alt. Anscheinend aber kein bisschen weise, was diese Sendung bewies!

Hedy Gerber-Schwarz

Blablablabla ...

Blablablabla ...